

WENN DER GLAUBEN
NICHT MEHR PASST

Vertiefungsmaterial für
Selbststudium, Gruppen
oder Hauskreise

Arbeitsmaterial



www.martinbenz.net

Arbeitsmaterial „Wenn der Glaube nicht mehr passt“ von Martin Benz

Ausgearbeitet von Susanne Heidenblut

1. Thema: Glaubensentwicklung (S: 14-38)

Zusammenfassung des Kapitels und Zitate

(die Zitatstellen sind optional und können nach Bedarf und Schwerpunktlegung des Gesprächs vorgelesen werden):

Glaube entwickelt sich und ist nicht statisch, dennoch gibt es viele Christen, insbesondere in freikirchlichem Kontext, die zunehmend frustriert und desillusioniert sind von ihrem Glauben.

Meist verläuft die Glaubensentwicklung in folgenden Phasen:

- Die **„erste Liebe“**, **Leidenschaft** (Zitat S.20. 2.Absatz und S.22, letzter Absatz)
- Das **Erwachsen und die Entwicklung eines Glaubenssystems**, es entstehen Ansichten > Überzeugungen > ein klares Glaubensprofil > eine „Dogmatik“. Die Lebensrealität und die Glaubensrealität ist ziemlich deckungsgleich.(Zitat S.23 Phase 2- S.24 1. Absatz)
- **Glaubenssystem entsteht** Lebens und Glaubensrealität klaffen auseinander, ausbleibende Gebeterfahrung, Konflikte, persönliche Brüche, Schuldgefühle entstehen. Lebens und Glaubensrealität fallen auseinander. Geglaubtes und Erlebtes wird miteinander verglichen und es gehört Mut und Ehrlichkeit dazu, diesen Vergleich anzustellen, denn oft bemerkt man ein Auseinanderklaffen. Die Begegnungen mit anderen Menschen, das Sammeln weiterer Erfahrungen führt ebenfalls dazu, dass sich Fragen und Zweifel breit machen. Schuldgefühle entstehen und werden in meinem eigenen Fehlverhalten und mangelndem Glauben verortet (Zitat S. 26 von „Wo ist Gottes Hilfe“ – Ende des Abschnitts)
- **Zurück zur „ersten Liebe“** Fehlende Glaubenserfahrung, die Diskrepanz zwischen Glauben und Leben werden dahingehend diagnostiziert, dass mit mir etwas nicht stimmt. Der Appell an das Wiederentdecken der ersten Liebe wird zentral (Zitat: S.27 letzter Abschnitt).
- **Zynismus**, die Appelle an die „erste Liebe“ ziehen nicht mehr, stattdessen macht sich Abstumpfung und Ernüchterung breit, gepaart mit Distanz und im schlimmsten Fall mit dem Verlust des Glaubens (Zitat: S. 28, Aus Ernüchterung wird Zynismus).

- **Glaubensveränderung**, der Glaube entwickelt sich weiter. Der Glaube ist nicht mehr ein Standpunkt, sondern eine Reise, der Glaube gewinnt erneut an Dynamik und Lebendigkeit. Zentrale Fragen an den Glauben werden ggf. neu gestellt und beantwortet (zum Beispiel Gottesbild, Selbstbild, Bibelverständnis) (Zitat: S. 313. Absatz: Wenn der Glaube...) Der Autor schildert dabei eine ganz persönliche Entwicklung/Krise aus seinem Leben, sehr lesenswert, jedoch zu lang, um es als Zitat zu vermerken (Seiten 32-37) .
- **Neue Leidenschaft**, aus Glaubensveränderung entsteht neue Leidenschaft für Jesus, krankmachende Glaubensvorstellungen und Gottesbilder werden verändert. Der Prozess dieser Glaubensveränderung ist Thema des nächsten Abschnittes und muss deswegen in dem heutigen Gespräch noch nicht vertieft werden.

Mögliche Fragen und Bibelverse:

1. Die Aussage, dass Glauben sich entwickelt, ist das für dich eine Plattitüde oder eine Herausforderung? Was hat es für Konsequenzen, wenn wir von Entwicklung des Glaubens reden?
2. Könnt ihr die Phasen der Glaubensentwicklung nachvollziehen?
3. Wie sieht eure persönliche Entwicklung aus?
4. Habt ihr diesbezüglich eigene Erlebnisse, die ihr nennen könnt/wollt?
5. Wir lesen **Offenbarung 2, 4-5**. Wie geht ihr mit diesen Versen um? Dort werden wir aufgefordert zur „ersten Liebe“ zurück zu kehren. Ist das der richtige Weg oder wie müssen wir diesen Text verstehen und umsetzen?
6. Kennen wir die Phase des Zynismus und wie gehen wir mit Menschen innerhalb der Gemeinde (oder mit uns selbst) um, die uns so begegnen? Wir lesen **Sprüche 13,12**, stimmt es, dass endloses Hoffen, das Herz krank macht?
7. Spürt ihr ein Bedürfnis nach Glaubensveränderung und wenn ja, welche Ideen habt ihr diesbezüglich?

2. Thema: Geistlicher Umzug (S.39-46)

Zusammenfassung des Kapitels und Zitate

(die Zitatstellen sind optional und können nach Bedarf und Schwerpunktlegung des Gesprächs vorgelesen werden):

Glaubensentwicklung ist gut mit einem Umzug zu vergleichen. Bei einem Umzug stellen sich drei Fragen: Was nehme ich mit, weil es sich bewährt hat? Wovon muss ich mich trennen, weil es nicht mehr passt oder in die Jahre gekommen ist? Was muss ich ggf. neu besorgen und ersetzen?

Man kann diesen Vergleich mit drei Begriffen zusammenfassen:

- **Mitnehmen** – es wird das mitgenommen, was sich bewährt hat und an das man gute und intensive Erinnerungen hat.
- **Entsorgen** – es wird das entsorgt, das so gut wie nie im Gebrauch war, nicht funktioniert oder abgenutzt ist.
- **Neu anschaffen** – es wird neu angeschafft, was ersetzt werden muss, weil es nicht mehr passt oder was einfach fehlt.
- (Zitat S. 41, die ganze Seite bis *gegen* null geht).

Thematisch sind es oft ähnliche Themen, die zu einer Entfremdung führen können. (Zitat S. 42, Auflistung der Themen)

Ein Umzug hat darüber hinaus zur Folge, dass man sein „Wohngebiet“ bzw. sein geistliches Zuhause verlässt. Gewohnte Abläufe verändern sich, innere und äußere Widerstände können entstehen (Zitat S. 44, letzter Abschnitt)

Der Autor möchte aus dem „konservativ evangelikal“ Wohnraum ausziehen, da es ihm gedanklich zu eng wurde. (Zitat S.45, 1. Abschnitt)

Einen geistlichen Umzug sollte man nicht alleine machen und auch nicht unbedingt in die geistliche „Einsamkeit“ ziehen. Mitstreiter*innen und Gleichgesinnte sind unabdingbar.

Mögliche Fragen und Bibelverse:

8. Was für Erfahrungen habt ihr mit dem Thema Umzug gemacht? Was bedeutet ein Umzug praktisch für euch?
9. Könnt ihr mit den drei Begriffen „Mitnehmen, Entsorgen und Neu anschaffen“ in Bezug auf einen Umzug etwas anfangen?
10. Könnt ihr diese Begriffe auch auf eure Glaubensentwicklung übertragen? Wenn ja, wie sieht diese Übertragung aus?
11. Welche Gefühle entstehen bei euch, wenn ihr an einen geistlichen Umzug denkt? Ist da eher Aufbruchstimmung oder zögerliches Vortasten? Könnt ihr eure Einschätzungen begründen oder erklären?
12. Habt ihr die Erfahrung gemacht, dass euere Glaubensgerüst zu eng ist? Wenn ja, an welchen Stellen?

13. Haltet ihr bei einem möglichen Umzug Begleitpersonen für notwendig, oder sollte man solch einen Umzug nicht lieber alleine machen? Schließlich ist das ja eine persönliche Angelegenheit? Falls ihr der Meinung seid, dass Begleitung notwendig ist, warum ist sie wichtig und worin sollte sie bestehen? Hättet ihr Personen vor Augen, die euch begleiten?

3. Thema: **Bibelverständnis I (S.48 -61)**

Zusammenfassung des Kapitels und **Zitate**

(die Zitatstellen sind optional und können nach Bedarf und
Schwerpunktlegung des Gesprächs vorgelesen werden):

Der Autor erklärt in diesem Kapitel das veränderte Bibelverständnis, das für ihn eine essentielle Veränderung in seinem Glauben war und ist. Er beschreibt, dass er mit der EINEN Auslegung (Hermeneutik) bestimmter Texte oder ganzer Passagen immer größere Probleme hat.

Die Hermeneutik ist die Wissenschaft, die bestimmt, wie man Texte auszulegen hat. Es gibt nicht die EINE Hermeneutik, sondern je nach Bibelverständnis und auch nach geschichtlichem Kontext gibt es unterschiedliche Hermeneutiken. (Zitat S. 50, zweiter Absatz)

Der Autor stellt die Frage „Was ist eigentlich bibeltreu?“. Dazu benutzt er ein eigenes Beispiel. Als geschiedener Mann, der eine neue Partnerin kennengelernt hat, stellt sich die Frage nach einer möglichen Wiederverheiratung. (Zitat S. 51, Absatz A – warnen)

Der Autor beschreibt die Schwierigkeit einer nicht eindeutigen Bibelauslegung, einer eher selektiven Bibelauslegung. (Zitat S. 53, Wie schön wäre es- usw.).

Jede*r Bibelleser*in ist sich in seinem Bibellesen letztlich seinem eigenen Bibelverständnis treu.

Daraus folgen für den Autor zwei mögliche Konsequenzen (Zitat S. 54/55, letzter Absatz – interpretieren).

Anhand von vier alttestamentlichen Beispielen und einigen neutestamentlichen Beispielen verdeutlicht der Autor die Schwierigkeit einer wörtlichen Bibelauslegung (S.: 56-61)

AT:

- Kreist die Sonne um die Erde? (**Jos.10, 12-14**)
- Ruht die Erde auf Säulen? (**Hiob 9,6**)
- Dürfen Tomaten und Karotten ins Hochbeet? (**3.Mose 19,18**)
- Dürfen Frauen Hosen tragen? (**5.Mose 22.5**)

NT:

- Muss ich mich von allem Besitz trennen? (**Luk.14, 33**)
- Muss ich meine Eltern hassen, wenn ich Jesus nachfolge? (**Luk.14,12**)
- Ist es verboten, dass die Kinder ihre Väter als Vater bezeichnen?

Jede*r Bibelleser*in hat eine subjektive Liste von Versen, die sie/er ernst nimmt. (Zitat S. 61, zweiter Absatz)

Mögliche Fragen und Bibelverse:

14. Seid ihr bereits selbst bei der Auslegung der Bibel an Grenzen gestoßen? An welchen Stellen?
15. Ist die Aussage, dass es nicht nur die eine Hermeneutik gibt, eher Hilfe oder bedrohlich?
16. Die Bibelverse in **Matth. 5,29-32** machen die Schwierigkeit der wörtlichen Auslegung deutlich. Wir lesen den Text. Was sagt er wörtlich aus? Was davon übernehmen wir in unserer Auslegung, was nicht?
17. Gibt es so etwas wie selektive Bibeltreue?
18. Wenn wir nur unserem eigenen Bibelverständnis treu sind, ist das nicht zu wenig für euch? Gibt es nicht doch so etwas, wie die objektive Auslegung?
19. Stimmt das Zitat von Benz: *Man nimmt die Bibel eben gerade nicht ernst, wenn man versucht, alles wörtlich zu nehmen*?
20. **Sucht euch ein Beispiel aus dem AT oder NT aus (siehe oben) und lest die dazu gehörigen Verse.** Wo liegt die Problematik einer wörtlichen Auslegung?
21. Wir lesen das Zitat von Seite 61, zweiter Absatz. Stimmt diese Aussage? Wie geht ihr mit dieser Aussage um?

4. Thema: Bibelverständnis II (S.61-73)

Zusammenfassung des Kapitels und Zitate

(die Zitatstellen sind optional und können nach Bedarf und Schwerpunktlegerung des Gesprächs vorgelesen werden):

- Gerade in Bezug auf die Gesetze im AT wird deutlich, dass es eine **Auswahl der Gebote** gibt, die gehalten werden und derer, die nicht gehalten werden.
- Um diese Auswahl begründen zu können, unterscheiden viele Christen in **drei Kategorien**:
 - **Zivilgesetz**, es befasst überwiegend sich mit den Beziehungen zwischen Einzelpersonen im AT. Dieses Gesetz ist für uns heute nicht mehr bindend.
 - **Zeremonialgesetz**, es befasst sich mit priesterlichen Handlungen und alles rund um das Thema Opfer. Dieses Gesetz ist für uns heute ebenfalls nicht mehr bindend.
 - **Moralgesetz**, es offenbart das Wesen und den Willen Gottes und gilt deswegen heute noch uneingeschränkt.
- Die Argumentation, dass das Zivilgesetz und das Zeremonialgesetz nicht mehr bindend ist, das Moralgesetz hingegen schon, birgt jedoch **Schwierigkeiten** in sich:
 - Diese Unterteilung kommt als solche nicht in der Bibel vor, sie ist eine Kategorisierung, die nachträglich von Leser*innen gemacht wurde. Es sind „individuelle Listen/Kategorien“.
 - Die Unterteilung hilft vielleicht, die Menge an Gesetzen zu ordnen, sie hilft jedoch nicht zur Unterscheidung, welches Gesetz muss ich halten, welches nicht. (Zitat, S. 63/64, letzter Abschnitt).
- Eine weitere Frage beim Bibelverständnis ist, ob alles, was in der Bibel steht **wahr** ist. Daraus ergibt sich im Weiteren die Frage, **was ist Wahrheit?**
 - Der Autor unterscheidet zwischen **poetischer/dichterischer Wahrheit** (Zitat, S.66, zweiter Absatz) und
 - **mathematisch/faktischer Wahrheit** (Zitat, S. 66, 3. Absatz)
- Beide Wahrheiten können jeweils für sich alleine nicht alles ausdrücken. Der mathematischen Wahrheit fehlen oft die Tiefe und emotionale Ausdruckskraft.
- Die Kirche hat nunmehr versucht, dass sie mit der mathematischen Wahrheit mithalten kann. (Zitat, S. 67, letzter Abschnitt). Daraus entstehen die „falschen“ Fragen, die die Bibel weder beantworten will, noch kann.
- Wir haben es im Laufe der Kirchengeschichte versäumt, den Schwerpunkt auf die dichterische Wahrheit zu legen und die Fragen zu stellen, die die Bibel wirklich beantworten kann und will. (Zitat, S. 69, von „Aber in all den...- Spiel“)
- Die Tatsache, dass die Bibel ein inspiriertes Buch ist, steht für den Autor in keinem Widerspruch zu der Aussage, dass die Geschichten in der Bibel nicht faktisch bewiesen werden müssen.

- Es geht bei den Geschichten, die die Bibel erzählt vor allen Dingen um die Weisheit, die Lebenserfahrung und deren Inspiration. (Zitat, S. 71/72 kursiver Text von P. Aschoff).

Mögliche Fragen und Bibelverse:

22. Sind für euch alle Gesetze der Bibel gleich wichtig? Begründet eine mögliche Kategorisierung.
23. Unterscheidet ihr die Gesetze aus dem AT ebenfalls in die 3 o.g. Kategorien? Wo seht ihr mögliche Schwierigkeiten oder Chancen?
24. „**Die Bibel spricht**“, das war vor vielen Jahren ein Slogan der Adventisten. Welches Bibelverständnis drückt sich darin aus?
25. Der Autor nennt zwei Kategorien von Wahrheit, die poetisch/dichterische und die faktisch/mathematische Wahrheit. Er legt bei der Bibel den Schwerpunkt beim Bibellesen auf den ersten Aspekt. Könnt ihr dem folgen? Wo liegen Chancen oder Risiken dieser Argumentation?
26. Macht euch diese Argumentation Angst, weil ihr den Dominoeffekt erwartet (irgendwann ist die Bibel gar nicht mehr aussagekräftig, weil alles verwaschen ist)?
27. Lest die Schöpfungsgeschichte in **1. Mose 1** einmal ganz „neu“ und überlegt euch, was euch diese Geschichte an Weisheit und dichterischer Wahrheit zu sagen hat. Was sagt dieser Text über das Leben, die Liebe, über Menschenwürde, die Entstehung einer Gottesbeziehung oder die Entstehung von Moral aus?

5. Thema: Bibelverständnis III (S.74-90)

Zusammenfassung des Kapitels und Zitate

(die Zitatstellen sind optional und können nach Bedarf und Schwerpunktlegung des Gesprächs vorgelesen werden):

- Die Kernaussage dieses Abschnitts ist, dass die Bibel sich entwickelt.
 - Gebote werden weiterentwickelt.
 - Moralische Einsichten ändern sich.
 - Das Gottesbild ändert sich.
- Dies führt zu der Aussage, dass die Bibel kein „flaches“ Buch ist, in dem Texte gleichwertig nebeneinanderstehen. Vielmehr haben Texte unterschiedliche Bedeutungen, Gültigkeiten und Erkenntnisstände.
- Die Wahrheit der Bibel offenbart sich schrittweise.
- Beispiel 1: **Vergeltungsrecht**
 - In den angegebenen Bibeltexten (s.u.) wird deutlich gemacht, dass sich das Thema Vergeltung von Kain und Abel bis hin zu Jesus mehrfach geändert hat. Das hat zur Folge, dass man sich entscheiden muss, welche Vergeltungsform denn nun die gültige ist. (Zitat S.78, 1. Absatz)
- Beispiel 2: **Schuld der Vorfahren**
 - Der Gedanke, dass es eine sogenannte Vorfahrenschuld gibt, wird bereits im 2. Buch Mose Kapitel 20 deutlich. Die Schuld soll bis in die dritte und vierte Generation verfolgt werden.
 - Diese Zeit spiegelt den Gedanken wider, dass Menschen keine **individuelle Schuld** haben, sondern man geht vom Gedanken der **kollektiven Schuld** aus.
 - Beim Propheten Hesekiel ändert sich zum ersten Mal etwas. Es wird eine individuelle Schuld erwähnt. Das Prinzip der Sippenhaftung findet hier ihr Ende. (Zitat, S.80, von „welch krasser...-Bibel gibt“).
- Beispiel 3: **Gott oder Satan**
 - In diesem Abschnitt geht es vor allen Dingen um Samuel, Könige und Chronik. Die beiden ersten Bücher beschreiben die Geschichte Israels nach der Trennung in das Nord- und Südreich. Das Chronikbuch beschreibt ausschließlich die Geschichte Judas. Es gibt oft identische Geschichtserzählungen in diesen Büchern.
 - An einer Stelle unterscheiden sich die Erzählungen jedoch gravierend. Es geht um die von David veranlasste Volkszählung.
 - Im **Samuel** wird die Geschichte mit den Worten eingeleitet: **„Und der Zorn des Herrn entbrannte abermals“**, im **Chroniker** wird die Geschichte eingeleitet mit den Worten: **„Und der Satan stellte sich gegen Israel“**. Es handelt sich um ein und dieselbe Geschichte, einmal ist Gott und einmal Satan der Verantwortliche für die Volkszählung.

- Die Begründung für diese unterschiedlichen Darstellungen, liegt, nach Aussage des Autors, in der unterschiedlichen **Gotteswahrnehmung**.
- Einmal ist das Gottesbild so, dass Gott der **Verantwortliche** für alles Gute und Böse ist. Er ist der **Urheber** für Licht und Schatten, Heil und Unheil.
- Das andere Mal kommt **Satan** das erste Mal ins Spiel. Er wird im Chroniker das erste Mal im AT genannt und dient als Personalisierung des Bösen. (Zitat S. 82/83 von Mit der Einführung-weiterentwickelt hat).
- **Beispiel 4: Wessen Geistes Kinder sind wir?**
 - In diesem Beispiel wird deutlich, dass die Weiterentwicklung des Bibelverständnis auch vor dem NT keinen Halt macht. Die Jünger wollen gemäß der Schrift auf Fehlverhalten der Zuhörerschaft reagieren (Luk.9,54) und Jesus weist sie zurecht und sagt im Vers 55, dass das vorgeschlagene Handeln der Jünger nicht dem Geiste Gottes entspricht.
- Was bedeuten nun diese unterschiedlichen Texte? Nach Martin Benz handelt es sich hier **nicht** um **Widersprüche**, sondern um **Weiterentwicklungen** der Bibel. (Zitat, S. 86/87, Das sind keine ...-Ziel hin).
- Die Bibel ist in einen **zeitlichen und kulturellen Kontext** geschrieben und muss auch innerhalb dieses Kontextes gelesen und bewertet werden.
- Kernaussage des Autors in diesem Kapitel ist: **Alles in der Bibel ist Absicht Gottes, aber nicht alles in der Bibel ist Gottes Ansicht.**
- Gott will mit dieser innerbiblischen Entwicklung ein Grundprinzip verdeutlichen: Die **biblische Entwicklung motiviert unsere eigene Entwicklung**.

Mögliche Fragen und Bibelverse:

28. Könnt ihr mit der Aussage, dass die Bibel ein Buch ist, dass sich entwickelt und in der Texte nicht statisch nebeneinander stehen, etwas anfangen? Begründet eure Meinung.

Es kommen jetzt 3 Bibelpaare, die jeweils widersprüchliche Aussagen tätigen (Frage 2-4). Wahrscheinlich ist es nicht möglich, alle drei Paarungen zu besprechen, deswegen schaut euch die Texte an und entscheidet, was für euch am besten passt.

29. Wir lesen **1. Mose 4,14 + 23+24** und **3. Mose 24,19+20, Matth. 5,38+39**. Achtet beim Lesen der Verse darauf, wie sich das Thema Vergeltung ändert. In welche Richtung verändert es sich?

30. Wir lesen **2.Mose 20, 5 und Hesekeil 18,20**. Wie verändert sich in diesen beiden Texten die Sicht auf die sogenannte Vorfahrenschuld?
31. Wir lesen **2.Sam.24,1 und 1.Chr.1,1**. Was fällt euch auf? Wer ist wofür verantwortlich? Wie löst ihr den Unterschied auf? Hat dieser Unterschied für euch als Leser*innen eine Relevanz oder könnt ihr das vernachlässigen? Begründet eure Einschätzung.
32. Eine Kernaussage von M. Benz zu diesem Kapitel lautet: **Alles in der Bibel ist Absicht Gottes, aber nicht alles in der Bibel ist Gottes Ansicht**. Könnt ihr dieser Aussage zustimmen? Begründet eure Meinung.
33. Benz stellt die Frage: **Worin mündet die fortschreitende Gottesentwicklung**? Ist das auch für euch eine relevante Frage und mit welchen Empfindungen begleitet ihr solch eine mögliche Entwicklung?

6. Thema: Unser Gottesbild (S.91-106)

Zusammenfassung des Kapitels und Zitate

(die Zitatstellen sind optional und können nach Bedarf und Schwerpunktlegung des Gesprächs vorgelesen werden):

- Der Autor beschreibt das Aufeinanderprallen völlig unterschiedlicher **Gottesbilder** in der Bibel. Da ist zum einen:
 - **5. Mose 28, dort wird Gott als sadistischer Gott** geschildert. Bis zum Vers 14 schildert der Schreiber alle Segnungen, die Gott für das Volk bereithält, wenn sie sich an die Gebote halten. Ab Vers 15 wendet sich das Blatt, Gott verflucht alle, die sich nicht an seine Gebote halten. Dies wird in drastischen Bildern geschildert und gipfelt in **Vers 48,53-55** und **Vers 63**. In diesen Versen wird die ganze Brutalität des Handelns Gottes geschildert.
 - Dem gegenüber steht **Luk. 7, ab Vers 38**. In diesem Kapitel wird die liebevolle Hinwendung Jesu beschrieben, die er der Sünderin im Hause Simons zuteilwerden lässt. Ihr Fehlverhalten wird tröstend zur Kenntnis genommen und die Frau erfährt Schutz und Verständnis. Jesus wird als **Tröster** dargestellt. Dabei ist die Frau in **Luk.7** genau solch eine Frau, vor der im 5.Mose gewarnt wurde. Sie war aufgrund ihres Berufs eine „**Dauersünderin**“.
- Was für ein Kontrast, welche Textstelle gilt?
- Die Erklärung, dass Gott zwei Gesichter hat, mal ist er der liebevolle, mal der strafende Gott, greift für den Autor nicht, denn das würde zu Unberechenbarkeit und mangelndem Vertrauen in den Vater führen. (Zitat S. 94/95 von Unberechenbarkeit zerstört...- Vertrauen ist die wichtigste...)
- **Gott gibt es nicht in verschiedenen Versionen**, da Glauben immer auf einem Vertrauensverhältnis und nicht auf einem Verständnis über Gott beruht und daraus resultiert.
- Im AT begegnen uns viele antike Gottesbeschreibungen, doch im Nachdenken über Gott haben sich die Vorstellungen geändert. Dem jüdischen Volk wurde geradezu verboten, sich ein Bild von Gott zu machen. Das bedeutet, das Bild von Gott darf/muss sich entwickeln.
- Diese Entwicklung gipfelt in der **Menschwerdung Gottes** (Zitat S. 98, 2. Abschnitt und S.101, erster Abschnitt).
- Gott hat in Jesus nicht nur eine gute Phase, ist sonst jedoch auch anders. Vielmehr sollten wir jede AT Bibelstelle, die etwas zum Gottesbild aussagt, in dem Lichte Jesu lesen und sie entsprechend interpretieren. Wir legen quasi einen Jesusfilter über diese Texte. ➤ **christozentrische Hermeneutik**
- Die Liebe Gottes wird nicht als etwas beschrieben, **was Gott hat**, sondern als etwas, **wie Gott ist**. ➤ **sein Wesen**
- Wenn Gott **Liebe ist**, dann muss das Konsequenzen haben. Dann kann er kein Mörder, Unterdrücker oder Ausbeuter sein.

- Dies steht **nicht im Widerspruch zu einem gerechten Gott**. (Zitat S. 104 von „Immer wieder- biblischen Gottes“).

Mögliche Fragen und Bibelverse:

34. Wenn ihr Gott mit den drei für euch wichtigsten Begriffen beschreiben solltet, welche Begriffe wären das? (Rundgespräch)
35. Wir lesen **5. Mose 48,53-55 und Vers 63**. Wie wird Gott und sein Handeln in diesen Texten beschrieben?
36. Wir lesen **Luk. 7, ab Vers 38 – 50**. Welches Gottesbild wird euch in diesen Texten vermittelt?
37. Wie geht ihr mit diesem Widerspruch/Spannungsbogen um?
38. Ist es für euch eine Hilfe, wenn man sagt, dass Gott mal so und mal so ist?
39. Falls ja, zerstört solch ein Denken nicht das bedingungslose Vertrauen in die Liebe Gottes, da ich nicht weiß, woran ich mich halten muss? (siehe Zitat S.94/95)
40. Wir lesen **Joh.14,7ff**. Die Menschwerdung Jesu ist die eigentliche und eindeutige gültige Aussage über das Wesen Gottes. Könnt ihr dieser Aussage nach dem Lesen des Bibeltexes zustimmen und was bedeutet das dann konkret für euer Gottesbild? Muss da ggf. etwas korrigiert oder geändert werden?
41. Kommt euch bei dem christozentrischen Gottesbild die Frage nach der Gerechtigkeit zu kurz?

7. Thema: Eros und Agape (S. 107-114)

Zusammenfassung des Kapitels und Zitate

(die Zitatstellen sind optional und können nach Bedarf und Schwerpunktlegung des Gesprächs vorgelesen werden):

- Die griechische Sprache unterscheidet in vier Wortstämme für Liebe:
 - Stergein, das **natürliche Lieben**
 - Eros, das **leidenschaftliche Lieben**
 - Phileo, das **freundschaftliche Lieben**
 - Agape, das **wertschätzende Lieben**
- Unsere Gesellschaft und auch unser Glaube ist vor allen Dingen von der Erosliebe geprägt, obwohl sie in der Bibel nicht explizit vorkommt. Bei dieser Liebe wird der Wert des Gegenübers festgestellt und die Liebe folgt daraus. Diese Liebe muss ausgelöst werden vom Gegenüber und ist im Kern nicht bedingungslos.
- Demgegenüber steht die Agapeliebe, sie ist unmotiviert, gönnend, maximal und bedingungslos. (Zitat S.109 von Agape ist grundlose... – Ende der Seite)
- Unser Glaube ist eher durch die Erosliebe motiviert. Die Argumentation des Autors: Gott sieht mich an und sieht den liebenswerten Kern in uns
 - An diesen Kern und sei er auch noch so klein, kann Gott mit seiner Liebe anknüpfen
 - Diesen kleinen Kern bringt Gott zum Wachsen ➤ Der Rest meiner Person kann dadurch heilen und wird wieder hergestellt
 - **Das bedeutet in letzter Konsequenz, dass ich selbst verantwortlich bin für das Geliebtwerden von Gott.**
- Gott wird jedoch nicht durch unser Verhalten getriggert, seine Liebe muss nicht ausgelöst werden, **da er Liebe ist**. Vielmehr wird durch die Agapeliebe bei den Menschen ein neuer Wert geschaffen.
- Die Liebe ist nicht eine Eigenschaft neben anderen Eigenschaften. Sie steht nicht neben dem Zorn, der Gerechtigkeit, der Heiligkeit oder der Gnade Gottes.
- Der Gedanke der Erosliebe hat ebenfalls zur Konsequenz, dass wir Gott zu einem Eroswesen machen
 - Er will von uns ebenfalls geliebt werden und hat uns deswegen geschaffen
 - Durch die von ihm geschaffenen Wesen kann Gott seinen Hunger nach Liebe stillen.
- Luther hat die erneute Wende hin zur klaren Agapeliebe vollzogen.

Mögliche Fragen und Bibelverse:

42. Könnt ihr der Aussage folgen, dass auch unser Glaube vor allen Dingen durch die nicht selbstlose Erosliebe geprägt ist? Was hat das für Konsequenzen?

43. Wir lesen das **Zitat auf S.109** (s.o.). Was sagt ihr zu diesem Zitat? Sagt die Agapeliiebe tatsächlich vielmehr etwas über Gott aus, als über uns?
44. Braucht ihr einen Liebesimpuls, um lieben zu können? Was ist, wenn dieser fehlt?
45. Fühlt ihr euch manchmal überfordert von dieser bedingungslosen Agapeliiebe, die sogar den Feind einschließt?
46. Wir lesen **Zitat S. 110, letzter Abschnitt**. Der Autor bemängelt, dass selbst unser Glaube durchdrungen ist von der eher leistungsorientierten Erosliiebe (siehe Punkt 4 oben). Stimmt das und was hätte dieses Verhalten für Konsequenzen?
47. Wir lesen **Luk.6,27-36**. In diesem Text werden beide Liebesarten beschrieben. An welcher Stelle, kommt welche zum Tragen?
48. Braucht Gott unserer Liebe und ist auf die Liebe von uns „angewiesen“? Was würde dies in letzter Konsequenz bedeuten?

8. Thema: Ethik oder Moral (S.114-132)

Zusammenfassung des Kapitels und Zitate

(die Zitatstellen sind optional und können nach Bedarf und Schwerpunktlegung des Gesprächs vorgelesen werden):

- Religion beantwortet seit Jahrtausenden
 - Was wir glauben?
 - Wie wir leben?
- Die Beschäftigung mit der Frage, was man glauben soll, nennt man **Dogmatik**, dabei entwickelt man sogenannte **Glaubensgrundsätze**, sogenannte **Dogmen**.
 - **z.B.** Bedeutung des Kreuzestod Jesu, Taufe oder Abendmahl,
...
- Die Beschäftigung mit der Frage, was man tun soll, sich verhalten soll, nennt man **Ethik**. Aus dieser Frage entstehen **moralische Kriterien**.
 - z.B. Darf man im Kriegsfall töten? Darf ich lügen? Wie verhalte ich mich richtig in Hinblick auf mein Sexualleben,...
- Die frühe Kirche hat sich besonders über die Festlegung von Dogmen definiert und darüber ebenfalls die Zugehörigkeit zur Kirche.
- Die Beantwortung der Frage nach der Ethik kam dabei zu kurz, es fehlt an Antworten auf ethische Fragestellungen.
- Die **Ethik** spielt dabei eine **übergeordnete und zeitlose Rolle**, wohingegen die Moral zeitbedingt und kulturabhängig ist.
- Wir benutzen oft veraltete und überholte Moralvorstellungen, die nicht mehr der Zeit entsprechen.
- In der Bibel gibt es **unterschiedliche Voraussetzungen**:
 - Es gibt eine moralische Frage und ein klares Gebot dazu ➤ Wir sind handlungsfähig
 - Es gibt eine moralische Frage, zu der die Bibel Widersprüchliches sagt (Bsp. Was sagt die Bibel zum Thema töten) ➤ Wir sind eingeschränkt handlungsfähig.
 - Es gibt eine moralische Frage und es gibt gar keine Anweisung dazu (Bsp. Gentechnik) ➤ Wir sind gar nicht handlungsfähig.
- Wir müssen deswegen ggf. eine neue Moral ableiten (Zitat S.118, wenn die ethischen...-Moralvorstellungen und S.119, letzter Absatz)
- Häufig bilden viele Gebote einen sicheren Rahmen, die jedoch zur **christlichen Gesetzlichkeit** führen, statt zu einer verantwortungsvollen Moral.
- Die **Auseinandersetzung mit Ethik** wird oft gescheut, da sie **anstrengender** ist, als das Befolgen von moralischen Vorgaben.
- Folgende 5 **ethische Leitprinzipien** entwickelt der Autor, um daraus eine aktuelle Moral zu entwickeln (**wir behandeln heute die ersten Zwei, die letzten Drei folgen in der nächsten Anleitung!**):
 - **1. Prinzip:** Entspricht mein Tun den Anforderungen der **10 Gebote** und ist mein Handeln durchdrungen von Gerechtigkeit i.S. eines **barmherzigen Aktes**. (Micha 6,8) Der Autor bringt

ein weiteres Beispiel (Jesus und die Ehebrecherin, Joh.8,2-11)
An diesem Beispiel wird deutlich, wie Jesus mit dieser moralisch schwierig zu deutenden Situation umgeht. **Jesus stellt nicht die Sünde, sondern die Barmherzigkeit in den Mittelpunkt.** (Zitat S. 131, Jesus hat nicht...-Vergebung begegnet)

- **2. Prinzip:** Fördert mein Verhalten Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Demut?

Mögliche Fragen und Bibelverse:

49. Erlebt ihr in eurer Gemeinde ausreichend Antworten auf ethische Fragestellungen?
50. Stimmt es eurer Meinung nach, dass Ethik zeitlos ist, Moral sich hingegen wandelt?
51. Stimmt diese Aussage des Autors: *Wir benutzen oft veraltete und überholte Moralvorstellungen, die nicht mehr der Zeit entsprechen?*
Nennt Beispiele
52. Bieten euch Gebote einen sicheren Rahmen oder fühlt ihr eher so etwas wie christliche Gesetzlichkeit?
53. Schaut euch die ersten zwei Leitlinien an, die der Autor entwirft (s.o.). Sind diese Leitlinien für euch hilfreich? Begründung
54. Lest dazu **Joh. 28,8-11**. Welche ethischen Leitlinien erkennt ihr in diesem Text?

9. Thema: Ethik oder Moral II (S.132-153)

Zusammenfassung des Kapitels und Zitate

(die Zitatstellen sind optional und können nach Bedarf und Schwerpunktlegung des Gesprächs vorgelesen werden):

- Die Frage, die sich bereits seit Jahrtausenden stellt, lautet: Kann man die vielen biblischen Gebote auf **ein großes Prinzip** zurückzuführen. Kann man die **Gebote zusammenfassen**? Diese Frage wurde auch in den unterschiedlichen Rabbinerschulen unterschiedlich beantwortet.
- Immer wieder läuft es auf die sogenannte „Goldene Regel“ zu, auf die sich viele einigen können: **„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst, so tut ihr recht“**.
- Das bedeutet, dass alles, was ich tue dem **3. Prinzip** standhalten muss: **Bringt meine Entscheidung oder mein Verhalten meinen Mitmenschen gegenüber tiefe Liebe zum Ausdruck und behandle ich einen Menschen so, wie ich selbst gerne behandelt werden möchte?** (Prinzip 1+2 wurden bereits letzte Einheit behandelt und können dort nachgelesen werden – 8. Anleitung)
- Das **4. Prinzip** geht von dem Paulusworten im 1.Kor.10,23 aus. Ich kann alles tun, doch die Frage ist, ist auch alles nützlich? Ist mein Verhalten aufbauend, rücksichtsvoll und hilfreich und stellt keine neue und ungesunde Abhängigkeit her?
- Als Beispiel nennt der Autor das Essen von Götzenopferfleisch.
 - Darf man dieses Fleisch essen ja oder nein?
 - Es gibt eine moralische Fragestellung: Darf man das?
 - Und es gibt eine ethische Fragestellung: Handelst du durch das Essen von Opferfleisch liebevoll?
- Dies darf jedoch nicht zur Folge haben, dass die Tyrannei der Schwachen alles diktiert (Zitat S. 142 Wenn Menschen...-werden)
- Das **5. Prinzip** behandelt die Frage nach der Würde. Stellt mein Verhalten die Würde von Menschen her oder wirkt es entwürdigend? Benz listet dazu auf S. 143 viele Bibelstellen auf, die belegen wie Jesus würdevoll handelt.
- Wenn ich nach den ethischen Leitprinzipien handle, dann kann die Bibel sogar Antworten auf Themen geben, die in der Bibel gar nicht behandelt werden (Konsum, Ernährung, Kinderarbeit, Gentechnik, etc.)
- Moral und Bündnisgedanke: **Abraham** schloss mit Gott einen Bund, bevor es Gebote gab, es handelte sich um einen **Bund des Vertrauens**. **Mose** schloss einen **moralischen Bund** mit Gott. Er erhielt alle Gebote. **Jesus** schließt einen ganz neuen Bund. Worauf wird er sich berufen, auf Ethik, wie bei Abraham oder auf Moral, wie bei Mose?
- Der neue Bund mit Jesus zeichnet sich nicht durch neue Gebote und Vorschriften aus. Ihm war wichtig, dass die Gemeinden einen

inneren Kompass haben. Es handelte sich um einen **ethischen Bund**. (Zitat, S.148, erster Absatz)

- Der Autor nennt ein ganz markantes Beispiel: **Das Apostelkonzil** ➤ Beim Apostelkonzil stand die Frage im Raum, ob die Heidenchristen alle Gebote der Tora halten müssen. Das Apostelkonzil traf eine Entscheidung für die gesamte nichtjüdische Christenheit. Es ging um eine gravierende ethische Entscheidung.
- Dieser Entscheidungsprozess ist durch einen Diskussionsprozess entstanden, an dem alle Beteiligten Lernende waren.
- Bei dem Ringen um solch wichtigen Prozesse kann etwas **schief gehen**, es können **Fehlentscheidungen** gefällt werden. Dies ist jedoch immer noch besser, als Verantwortung von sich zu schieben und auf Gebote zu verweisen, die häufig keine Relevanz mehr haben.
- Die Kernfrage, die jegliche Ethikdiskussion beantworten muss, lautet: **Hat das was ich tue das Potential, einen Vorgeschmack auf die vollendete versöhnte Gemeinschaft zu werden, wie es uns die Schrift bezeugt?**

Mögliche Fragen und Bibelverse:

55. Wir lesen **Röm.13,9f**. Dies ist ein Text von mehreren, die eine Zusammenfassung aller Gebote tätigt. Ist solch eine Zusammenfassung für euch legitim und ausreichend?
56. Wir lesen im **Buch S.136, zweiter Absatz**. Stimmt das und erlebt ihr das ebenfalls in eurem Leben so, dass Liebe etwas Anstrengendes sein kann?
57. Wir lesen **1.Kor.10,23**. Welches Prinzip würdet ihr aus diesem Text ableiten?
58. Wir lesen **Zitat S. 138, letzter Absatz- S.139, werden verurteilt)** Habt ihr ebenfalls solche Erfahrungen gemacht und wie steht ihr zu einer moralischen Antwort auf diese Themen? Hilft euch das in eurem Glauben weiter oder eher nicht?
59. Benz schreibt, dass der Bund mit Jesus kein moralischer, sondern ein ethischer Bund ist. Wir lesen **Zitat S. 149, 1. Absatz**. Könnt ihr dieser Argumentation folgen, was bedeutet das für euer Glaubensleben konkret?
60. Als Bsp. nennt er das Apostelkonzil. Wir lesen **ApG.15,28** und Zitat **S.150, letzter Absatz**. Stimmt es, dass solch wichtige Entscheidungen durchdrungen und im Gespräch errungen werden müssen? Hätte das ggf. Auswirkungen auf unsere Entscheidungsprozesse innerhalb der Gemeinde?
61. Brauchen wir mehr Mut bei solchen Findungsprozessen, auch Mut zum Scheitern?
62. Die Kernfrage, die jegliche Ethikdiskussion beantworten muss lautet: **Hat das was ich tue das Potential, einen Vorgeschmack auf die vollendete versöhnte Gemeinschaft zu werden, wie es uns die Schrift bezeugt?**
Habt ihr den Eindruck, dass wir dieser Frage standhalten können?

10. Thema: Sexualmoral und Homosexualität (S.154-171)

Zusammenfassung des Kapitels und Zitate

(die Zitatstellen sind optional und können nach Bedarf und Schwerpunktlegung des Gesprächs vorgelesen werden):

- In diesem Abschnitt geht es um Fragen der Sexualmoral. Dem Autor ist wichtig, dass wir **eine neue Sexualethik und keine Sexualmoral brauchen**.
- Die vermeintlich klare biblische Sexualmoral gibt es gar nicht. Sie setzt sich aus einem Sammelsurium von Texten zusammen, ohne eine gewisse Logik.
- Die Texte werden hinzugezogen, wenn es um das Thema vorehelichen Geschlechtsverkehr oder um Homosexualität geht. Andere Texte, wie z.B. 1.Mose 9,20ff werden einfach weggelassen. In diesem Text geht es darum, dass Ham, der Sohn von Noah, seinen Vater im Vollrausch nackt sah. Dies wurde mit einem Fluch versehen.
- Der Autor nennt viele Textstellen (s.u.), die im heutigen Kontext kaum noch /gar keine Relevanz für unsere Sexualmoral haben.
- Seiner Meinung nach regeln diese Texte auch eher die Fragen nach der materiellen Versorgung, Familienehre, Sippenerhalt und Schutz.
- Eine wichtige Erkenntnis des Autors lautet: **Gott weiß was er will und richtet sich dennoch auf die Zerbrechlichkeit seiner Schöpfung aus. Er ist bereit seinen ewigen Willen zeitweise durch irdische Neuordnungen zu ersetzen. Diese Neuordnungen sollen uns helfen, eine für uns lebbare Ordnung zu finden.**
- Benz nennt dazu folgende **Beispiele** biblischer Neuordnungen.
 - Vom **Vegetarier zum Fleischesser** (1.Mose 9,1), Eigentlich war gedacht, dass wir Menschen als Vegetarier leben, später erlaubt Gott es.
 - **Ehe/ Ehescheidung** (1.Mose 2,24 und 5.Mose 24,1), grundsätzlich war die Ehe auf Dauerhaftigkeit angelegt, im 5. Mose wird die Ehe durch einen Scheidungsbrief neu geordnet.
 - **Königsgesetze**, Gott gibt dem Wunsch des Volkes nach und setzt einen König ein, obwohl es nicht dem ursprünglichen Willen Gottes entsprach (1.Sam. 8,7)
 - **Ehelosigkeit**, das Gründen einer Familie war im Judentum ein Pflichtgebot. Im 1.Kor. 7,8+26/27 rät Paulus zur Ehelosigkeit und stellt sich damit jegliche jüdische Tradition.
- Neuordnungen sollen uns das Leben ermöglichen und zum Aufblühen bringen. **In ihnen entdecken wir das Ja zu etwas, zu dem wir auch schon nein gehört haben.**
- Übertragung auf das Thema Homosexualität:
 - Benz schildert seine bisherige eher homophobe Prägung und seine Zuwendung zu homosexuellen Menschen und die daraus resultierenden Zweifel, an der Eindeutigkeit der biblischen Textstellen. Daraus ergaben sich für ihn folgende Überlegungen:

- Die Anatomie des Menschen ist auf die Heterosexualität und Fortpflanzung ausgelegt.
- Trotzdem gibt es einen nicht geringen Prozentsatz an Menschen, die homosexuell sind.
- Für diese Menschen muss es eine **Neuordnung** geben (s.o.).
- Diese Neuordnung kann sich Benz in einer treuen und verbindlichen Partnerschaft zwischen gleichgeschlechtlich Liebenden vorstellen.
- Jede Neuordnung kann missbraucht werden, trotzdem ist es wichtig, diese zu entwickeln und zum Tragen zu bringen.
- Das Prinzip der Neuordnung ist in der Bibel vorhanden (s. Beispiele), in Bezug auf Homosexualität gibt bisher kein Neuordnungsprinzip. Dies müsste entwickelt werden.
- Benz bringt zum Schluss das Beispiel von Kornelius. Petrus hatte den Mut, zu Kornelius zu gehen, in das Haus eines Heidenchristen und hat dadurch einen neuen Umgang zwischen Judenchristen und Heidenchristen geprägt. Dieses Beispiel möchte er nutzen – Wir bauen Brücken zwischen Heterosexuellen und Homosexuellen.

Mögliche Fragen und Bibelverse:

63. Wenn ihr an eure Vorstellungen und Meinungen zum Thema Sexualität denkt, wie stark sind eure Vorstellungen geprägt von eurem biblischen Verständnis?
64. Der Autor bemängelt, dass wir eine vermeintlich klare Sexualmoral haben, dabei aber eine Rosinenpickerei betreiben. Sucht euch von den folgenden Versen 1-3 Textstellen aus und lest sie. Welche Regel wird beschrieben? Hat sie für uns heute noch eine Relevanz?
Begründung
- 1. Mose 9,20ff
 - 4. Mose 31,14-18
 - 1. Mose 38, 8-10
 - 5. Mose 22, 28f
 - 3. Mose 20, 18
65. Betreiben wir tatsächlich „Rosinenpickerei“, wenn wir selektiv die Bibel lesen und einige Textstellen eher vernachlässigen?
66. Eignen sich diese Verse für eine heutige Sexualmoral?
67. Benz spricht von biblischen Neuordnungen und bringt dabei mehrere Beispiele (s.o.). Könnt ihr mit diesem Prinzip der Neuordnung etwas anfangen?
68. Wenn das Prinzip der Neuordnung greift, kann das auch auf das Thema Homosexualität angewendet werden?
69. Wie sähe eine mögliche Neuordnung in Bezug auf Homosexualität eurer Meinung nach aus?

11. Thema: Dreifache Müdigkeit (S.173-195)

Zusammenfassung des Kapitels und Zitate

(die Zitatstellen sind optional und können nach Bedarf und Schwerpunktlegerung des Gesprächs vorgelesen werden):

- Im letzten Kapitel geht es um Anregungen/Prinzipien, die uns helfen sollen, unseren Glauben tatsächlich weiterzuentwickeln. Zuvor eine Ist Beschreibung:
- **Alltagsmüdigkeit:**
Das heutige Leben ist oft durchdrungen von Stress. Viel Stress bedeutet nicht automatisch mehr Arbeit, sondern drückt sich u.a. in Maßlosigkeit, Optimierungswahn und ständiger Verfügbarkeit aus. Eine amerikanische Studie belegt, dass eine Optionserweiterung (die Auswahl zwischen vielen Optionen) nicht nur Positives zur Folge hat, sondern zu einem Stressfaktor werden kann (S.176/177). Ein zu hohes Tempo sorgt dafür, dass oft kein Wachstum/keine Reifung entstehen kann. Das Leben am Limit ist oft gepaart mit der Hoffnung auf bessere Zeiten. Aus diesem Zustand entsteht oft eine Alltagsmüdigkeit, infolge derer sich eine Gemeinde und Glaubensmüdigkeit entwickeln kann.
- **Gemeinde- und Glaubensmüdigkeit:**
Im Laufe des Lebens nehmen die „Anspruchsteller“ immer mehr zu: Eltern, Schule, Arbeitsstelle, Familie, der eigene Körper, Medien und nicht zuletzt die Gemeinden.
- Die Gemeinden sind oft der Ort, an dem wir ohne unmittelbare Konsequenzen Einsparungen vornehmen können.
- Aus Alltagsmüdigkeit folgt dann oft Gemeinde- und Glaubensmüdigkeit. Ich brauche jedoch Energie, um Glaubensveränderungen vollziehen zu können.

Was können wir dagegen tun?

Wir dürfen unser Lebensfeld nicht bis an den Rand abernten.

Wir müssen uns dafür entscheiden, **dass uns auch etwas durch die Lappen gehen kann.** Jesus sagt im übertragenen Sinne, dass uns etwas durch die Lappen gehen darf in Matt. 16,24. (Zitat S. 182 1. Absatz)

Wir dürfen ein **Leben in Fülle** nicht mit einem **vollen Leben** verwechseln. Ohne Spielräume höre ich nur noch auf dem Apellohr. Wir dürfen unser Leben nicht am Limit leben, bis an die Kapazitätsgrenze, vielmehr brauchen wir Reserven. Folgende Schritte können uns dabei helfen.

Vorwärtsglauben

Glaubensentwicklung ist nicht das Ende des Glaubens, sondern ist nur das Ende einer bestimmten Art des Glaubens.

- **1. Ehrlich werden**
 - geistliche Bestandsaufnahme und Eingeständnis

- **2. Herz zeigen**
 - Gott im Gebet mein Herz zeigen
 - z.B. Gebetsspaziergang
 - in Verbindung mit Gott bleiben.
- **3. Umzugshelfer finden**
 - Wir brauchen Begleiter/Reisegefährten, damit wir **nicht** durch eine **geistliche Dekonstruktion in der Isolation** enden. Das schützt u.a. vor Überheblichkeit
 - erfahrene Umzugshelfer können Ratschläge geben
 - auch Bücher, Podcast, etc. können Helfer sein.
- **4. Sich den Ängsten stellen**
 - solch ein Prozess kann Angst machen, die Angst kann ich auch bei anderen auslösen
 - man ist manchmal nicht mehr Teil einer Gruppe
 - es können neue Freund und Feindschaften entstehen
 - manchmal ist eine schrittweise Offenlegung der neuen Erkenntnisse hilfreich
 - nicht alles auf einmal raushauen.
- **5. Geduld haben**
 - der neue Glauben wird nicht erobert, sondern muss wachsen,
 - wenn der Prozess zu schnell geht, läuft man Gefahr geistlich „obdachlos“ zu werden.
- **6. Immer Lernender bleiben**
 - als Lernender bleibe ich nicht in einer Protetschleife stecken, sondern entwickle Abenteuerlust und Entdeckerfreude
 - ich kann neue Werte und Ziele definieren.
- **7. Das Leben feiern**
 - Prediger 7,16 macht deutlich, dass es nicht nur um das richtige Glauben, sondern auch um das richtige Leben handeln muss
 - Hobbies und Beziehungen pflegen
 - unser Leben und unsere Seele mit Wohlwollen füllen.

Mögliche Fragen und Bibelverse:

70. Das letzte Kapitel redet von Alltagsmüdigkeit und daraus resultierender Glaubensmüdigkeit. Könnt ihr beschreiben, ob ihr eine solche Müdigkeit kennt oder sie innerhalb der Gemeinde wahrnehmt?
- In welcher Form?
 - Wie äußert sich die Müdigkeit?
71. Wir lesen Matt. 16,26. Was sagt dieser Text zum Thema seelische Gesundheit?
72. Wir lesen Matt. 16,24 und das Zitat S. 182 1. Absatz. Habt ihr den Text schon einmal unter diesem Blickwinkel gelesen und ist das eine zulässige und hilfreiche Deutung?
73. Wir lesen 3. Mos.23,22. Welches Prinzip wird dort deutlich gemacht? Wie können wir es auf ein volles Leben übertragen? Welches soziale und geistliche Prinzip wird deutlich?
74. Welche „Reserven“ lasst ihr stehen, um geistlich zu überleben?

75. Wenn ihr auf das letzte Quartal und die 7 Schritte zum Vorwärtsglauben (s.o.) blickt. Habt ihr den Eindruck, dass sich bei etwas in Bewegung gesetzt hat und ihr anfangt, die 7 Schritte des Vorwärtsglaubens zu gehen? Berichtet davon.
76. Was hindert euch noch, die ersten Schritte zu gehen? Braucht ihr noch weitere Hilfe, wenn ja, in welcher Form?